

**George Gershwin  
»An American in Paris«**

**BEGLEITMATERIAL ZUM 1. JUGENDKONZERT DER  
SAISON 2021/22**

Dienstag, 26. Oktober 2021, 18:30 Uhr  
Isarphilharmonie im Gasteig HP8



*George Gershwin (1937)*

**GEORGE GERSHWIN**

- geboren am 26. September 1898 in Brooklyn, New York City
- gestorben am 11. Juli 1937 in Los Angeles
- einer der bedeutendsten Komponisten der USA, berühmt für seinen Stil, der klassische Musik und Jazz verbindet
- wichtige Werke: die Oper »Porgy and Bess«, Musicals wie »La, La, Lucille« und »Lady Be Good«, Orchesterwerke wie »Rhapsody in Blue«, »Concerto in F« und »An American in Paris«, zahlreiche Songs

*»Das Leben ist wie der Jazz. Es ist am besten, wenn man improvisiert!«*

(George Gershwin)

*»Aus der Tastatur zog er eine reizvolle Melodie wie einen goldenen Faden hervor und begann nach Belieben mit ihr zu spielen, er wirbelte sie herum, drehte sie hin und her, warf sie hoch und verwob sie in unerwartet komplizierte Muster, verknotete sie, löste die Knoten wieder auf und verwandelte sie in Kaskaden von ständig wechselnden Rhythmen und sich verändernder kontrapunktischer Stimmführung...«*

(Der Regisseur Rouben Mamoulian  
über Gershwins Improvisationskunst)

**BIOGRAPHIE**

George Gershwin wird 1898 als Sohn russischer Einwanderer im New Yorker Stadtteil Brooklyn geboren. Mit Musik hat er zunächst wenig am Hut, viel lieber treibt er Sport, am liebsten Rollschuhlaufen. Da sich sein Vater schwer tut, beruflich Fuß zu fassen und immer wieder die Arbeitsstelle wechselt, zieht die Familie in den ersten Jahren sehr häufig um. Zuletzt wohnen die Gershwins in der Bronx, dem Armenhaus New Yorks. Dort kommt George in Kontakt mit der Musik der Afroamerikaner, vor allem mit dem Jazz. Als seine Eltern für seinen großen Bruder Ira ein Klavier anschaffen, sitzt vor allem George an den Tasten. Er erhält klassischen Klavierunterricht, spielt Mozart, Chopin und Debussy, versucht aber auch, die Jazzsongs, die er auf der Straße oder in Bars gehört hat, nachzuspielen. Sein erstes Geld verdient er mit 15 Jahren, als er eine Anstellung in der Tin Pan Alley erhält, einer New Yorker Straße, in der viele Musikverlage ihren Sitz hatten. Seine Aufgabe ist es, Kunden die neuesten Songs auf dem Klavier vorzuspielen, um sie zum Kauf der Noten zu motivieren. Bald beginnt George auch eigene Songs zu komponieren und findet sogar einen Verlag, der seine Stücke drucken lässt.

1919 wird das erste Musical von George Gershwin aufgeführt: »La, La, Lucille« erlebt 100 Aufführungen und einer der Songs daraus, »Swanee«, wird zum regelrechten Hit. Zwei Millionen Schallplatten werden innerhalb eines Jahres verkauft. Der 22-jährige George verdient ein Vermögen. Viele der folgenden

Songs, die er von nun an mit seinem Bruder Ira schreibt, der die Texte beisteuert, finden in den USA und auch in Europa reißenden Absatz.

1924 bestellt der Bandleader Paul Whiteman bei Gershwin ein Orchesterstück im Stil des Jazz. Gershwin ist zwar ein einfallreicher Komponist von Musicals und Songs, doch er hat nie gelernt, für ein klassisches Orchester zu schreiben. Aber die Idee fasziniert ihn und schließlich schreibt er die »Rhapsody in Blue« für Klavier und Orchester, die von einem erfahrenen Arrangeur für Orchester instrumentiert wird. Die Uraufführung der »Rhapsody in Blue«, bei der auch Komponisten wie Strawinsky und Rachmaninow anwesend sind, wird zu einem legendären Konzertereignis.

Mit dem Musical »Lady Be Good«, in dem Fred und Adele Astaire auftreten, feiert er seinen nächsten Riesenerfolg am Broadway. Gershwin ist nun der bekannteste Musiker Amerikas und erhält auch weitere Aufträge für Orchesterkompositionen, wie z. B. von dem Dirigenten Walter Damrosch für ein Klavierkonzert. Das »Concerto in F« entsteht.

1928 reist Gershwin zum dritten Mal nach Europa. In Wien trifft er sich mit den Komponisten Franz Lehár, Emmerich Kálmán und Alban Berg. In Paris lernt er Sergej Prokofjew, Jacques Ibert und Igor Strawinsky kennen. Hier arbeitet er auch an seiner Tondichtung »An American in Paris«.

Lange sucht Gershwin nach einem geeigneten Stoff für eine Oper und findet ihn schließlich in dem Roman »Porgy and Bess«, der die Lebens- und Liebesgeschichte zweier Afroamerikaner schildert. Vor Beginn der Komposition reist er in den Süden, um die Musik der Schwarzen zu studieren. Es ist die erste Oper, in der farbige Protagonisten auf der Bühne stehen und in der Spiritual-, Blues- und Jazzelemente verwendet werden. Berühmt geworden ist vor allem die Arie »Summertime«, sie zählt heute zu den populärsten und am häufigsten gespielten Melodien überhaupt.

Da Gershwin zunehmend Angebote für Filmmusiken bekommt, zieht er um nach Hollywood. Doch starke Kopfschmerzen schränken sein Arbeitspensum sehr ein. 1937 stirbt George Gershwin nach einem Zusammenbruch aufgrund eines Gehirntumors im Alter von nur 38 Jahren.

## DOPPELBEGABUNG

George Gershwin interessiert sich neben der Musik auch sehr für die Malerei. In seinem New Yorker Penthouse sammelt er über die Jahre viele Gemälde bedeutender Künstler. Unter der Anleitung seines Cousins Henry Botkin, der Kunst studiert hatte, beginnt Gershwin selbst zu malen. Eine Vielzahl von Ölgemälden, aber auch Tusche- und Bleistiftzeichnungen entstehen. Nach einem Besuch in Gershwins Haus schreibt ein Journalist: »Wenn man das Heim des Mannes betritt, der den Jazz aus der Tin Pan Alley in die Carnegie Hall geführt hat, könnte ein Besucher zurecht glauben, aus Versehen in das Atelier eines Malers geraten zu sein. Überall hängen Bilder an den Wänden, sie stehen am Boden, lehnen an Tischen und Stühlen. Eine Staffelei mit einem halbfertigen Porträt nimmt die Mitte des Raumes ein.« 1937 plant Gershwin eine Ausstellung mit eigenen Werken, die erst nach seinem unerwarteten Tod gezeigt werden kann.



George Gershwin: »Selbstporträt«

## LEHRERSUCHE

Da George Gershwin nie eine fundierte musikalische Ausbildung hatte und ihn z. B. das Komponieren für Orchester anfangs vor große Schwierigkeiten stellte, suchte er nach einem Kompositionslehrer – obwohl er bereits für seine Werke gefeiert wurde. Als er den französischen Komponisten Maurice Ravel 1928, also vier Jahre nachdem er mit »Rhapsody in Blue« Musikgeschichte geschrieben hatte, um Kompositionsunterricht bat, antwortete dieser: »Warum wollen Sie ein zweitklassiger Ravel sein, wenn Sie ein erstklassiger Gershwin sein können?« Auch andere Komponist\*innen wie Edgar Varèse, Nadia Boulanger und Jacques Ibert lehnten Gershwin als Schüler ab, weil sie überzeugt waren, ihm nichts mehr beibringen zu können.

### »AN AMERICAN IN PARIS«

Gershwin bricht im Februar 1928 zu einer mehrmonatigen Europareise auf, die ihn – mit dem Schiff aus New York kommend – nach London, Paris, Berlin und Wien führte. Der Komponist wollte in jeder Metropole am kulturellen Leben teilhaben und mit den wichtigsten Musikern seiner Zeit zusammenkommen.

Zwei Monate verbringt er in Paris. Er sitzt rauchend in Cafés, besteigt den Eiffelturm, besucht Bälle und Varietés und ist ein gefragter Gast bei privaten Abendeinladungen, bei denen er sich gerne ans Klavier setzt und die Gäste mit seiner Musik unterhält. Aber er arbeitet auch an einem neuen Orchesterwerk. Der Dirigent Walter Damrosch hatte ihn um eine neue Komposition gebeten, die er mit den New Yorker Symphonikern uraufführen wollte. Inspirationen zu seinem neuen Stück findet Gershwin auf den Straßen Paris: »Es ist meine Absicht, die Eindrücke eines amerikanischen Reisenden wiederzugeben, der durch Paris schlendert, den Straßenlärm hört und die französische Atmosphäre in sich aufnimmt«, so Gershwin über sein Werk. Wichtig war ihm, nicht eine bestimmtes Erlebnis in Musik zu setzen, sondern das Flair der Stadt und die Gefühle eines Fremden wiederzugeben. Das geschäftige Treiben auf den Champs-Élysées, Autohupen, die Ruhe auf einem stillen Platz inmitten der Stadt, das schwere Gefühl von Heimweh, die ausgelassene Stimmung in einem Tanzcafé – Gershwins Tondichtung verarbeitet und verdichtet eine Reihe von Stimmungen, die ihm in der turbulenten französischen Hauptstadt begegneten.



*Champs-Élysées (Gemälde von Ury Lesser, 1928)*

»An American in Paris« wird eröffnet mit einer unbeschwernten, schlendernden Melodie. Doch das Spazierthema kommt ins Stolpern, als es von vier Taxihupen aufgeschreckt wird, die stellvertretend für das Verkehrschaos auf den großen Boulevards in Paris stehen. Es folgt eine geschäftige Straßenszene, vorlaute Einwüfe der Blechbläser wechseln sich mit munter plappernden Klarinetten ab. Ein kurzer Abschnitt bringt ruhige Klänge: Ein Blick auf die durch Paris fließende Seine? Ein stiller Park? Dann scheint der Amerikaner an einem Tanzlokal vorbeizukommen und wird »nach dem Besuch eines

Cafés und dem Genuss einiger Drinks von plötzlichem Heimweh befallen.« Der Amerikaner in Paris bekommt den Blues. Bühnenscheinwerfer an für die gedämpfte Trompete, die, unterstützt von weiteren Blechbläsern, Saxophonen und Schlagzeug, die Heimweh-Episode dominiert. Im Programmheft zur Uraufführung beschreibt Gershwins Freund Deems Taylor diesen Abschnitt mit folgenden Worten: »Auf einmal erkennt er, dass er nicht hierher gehört, dass er ein Fremder ist, der unglücklichste Mensch auf der ganzen Welt. Was nützt ihm da der klare blaue Himmel von Paris, der schlanke Eiffelturm in der Ferne, das Kastanienlaub auf den sonnenverflirnten Boulevards? Was soll er damit? ... Nein, in seine vertraute Welt will er zurück, mag sie auch weniger schön sein, vielleicht sogar vulgär. Mit einem Wort: Er will nach Hause.«

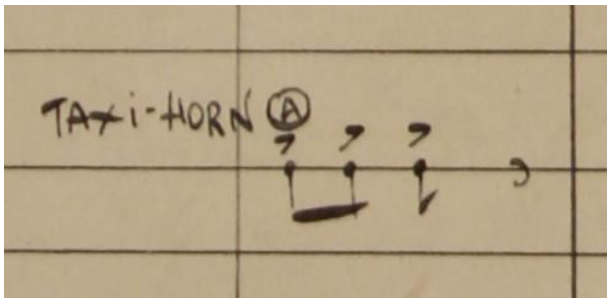
Ein ausgelassener Tanz, der aus Amerika stammende Charleston, hilft dem Parisbesucher, über das Heimweh schnell hinwegzukommen. Kurze Soli für die ungewöhnliche Paarung von Violine und Tuba bilden den temperamentvollen Abschluss, der auf das einleitende, schlendernde Thema zurückgreift. Und auch die Taxihupen kommen noch einmal zum Einsatz. Ein turbulenter Schlussabschnitt lässt den Klang der europäischen Großstadt mit den jazzigen Elementen amerikanischen Ursprungs verschmelzen. In Taylors Anmerkungen heißt es zum Schluss: »Das Orchester rafft sich zum grandiosen Finale auf, lässt es Nacht werden und zwinkert unserem Amerikaner zu: Am schönsten ist es zwar zu Hause, aber Paris ist auch nicht zu verachten.«

»An American in Paris« ist Gershwins erste reine Orchesterkomposition, ohne Klavierpart aber dafür mit viel Jazzharmonik und -spirit. Mit der Uraufführung am 13. Dezember 1928 in der Carnegie Hall etablierte sich Gershwin endgültig als meisterhafter, innovativer Orchesterkomponist. 25 Jahre nach Gershwins Tod diente die Orchesterkomposition als Vorlage für den gleichnamigen Musical-Film mit Gene Kelly in der Hauptrolle. Die Filmmusik setzt sich aus Ausschnitten aus Gershwins Tondichtung »An American in Paris« und zahlreichen Gershwin-Songs zusammen. Der Film war sensationell erfolgreich und erhielt sechs Oscars, unter anderem für die beste Filmmusik.

### Übrigens...

Als sich Gershwin im Sommer 1928 auf die Rückreise in die USA macht, hat er ein besonderes Souvenir im Gepäck: vier Pariser Taxi-Hupen, deren besonderen Klang er in seine Partitur integriert hatte. Gershwin überreicht die Hupen den Schlagzeugern der New Yorker Symphoniker für die Uraufführung von »An American in Paris«. Allerdings kam es bei Folgeaufführungen und schließlich auch beim Druck der Partitur zu einem Missverständnis. Gershwin hatte die Stimme für die Hupen auf nur einer Notenlinie (also ohne bestimmte Tonhöhe)

notiert und die Hupen, die er den Musikern mitgebracht hatte, mit den Buchstaben A B C D markiert.



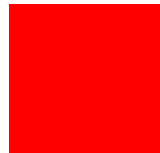
Später wurden die Buchstaben als Notennamen interpretiert und viele Orchester verwendeten Hupen, die auf die Töne a-h-c-d gestimmt waren (das englische B entspricht im deutschen dem Ton h). Doch 2016 fanden Musikwissenschaftler eine frühe Aufnahme von »An American in Paris«, an der Gershwin selbst beteiligt war, und stellten fest, dass die Hupen ganz anders klangen! Anhand eines Fotos wurde das ursprüngliche Hupenset nachgebaut. Die Töne lagen tatsächlich viel weiter auseinander: as, b, hohes d und tiefes a. Also hatte Gershwin ursprünglich einen ganz anderen Klang im Sinn. Wahrscheinlich wird es eine Weile dauern, bis sich diese neue Erkenntnis bei Orchestern und Dirigenten durchsetzt...

## HÖREN UND VERSTEHEN

### Aufgabe 1

Unter folgendem Link findest du das Gemälde »An American in Paris«, das der mexikanische Künstler Miguel Covarrubias 1929 im Auftrag von Steinway & Sons gemalt hat. Betrachte das Bild und überlege, was genau bzw. wer wie dargestellt wird. Welche Bezüge gibt es zu Gershwins Musik?

[http://www.artnet.de/k%C3%BCnstler/miguel-covarrubias/george-gershwin-an-american-in-paris-VusM\\_AbfUOcnidbvnvHflW2](http://www.artnet.de/k%C3%BCnstler/miguel-covarrubias/george-gershwin-an-american-in-paris-VusM_AbfUOcnidbvnvHflW2)



### Aufgabe 2

Gershwin bezeichnete seine Komposition als »rhapsodisches Ballett«. Überlege, warum er diesen Titel wählte. Finde heraus, was für eine musikalische Form die Rhapsodie ist und inwiefern sich die Merkmale in »An American in Paris« wiederfinden. Und was hat es wohl mit der Bezeichnung »Ballett« auf sich? Tipp: Sieh dir den Musical-Film »An American in Paris« an!

### Aufgabe 3

Mit diesem kurzen Thema symbolisiert Gershwin den durch Paris schlendernden Amerikaner:



Verfolge das Thema beim Anhören des Stücks. Von welchen Instrumenten wird es gespielt? Wie verändert es sich im Verlauf der Komposition? Welchen Charakter hat es am Ende? Ist der Amerikaner nun traurig oder fröhlich?

#### Quellen:

Andrea Lynn Fowler: Reconsidering George Gershwin and »An American In Paris« as an Extension of the Romantic Tradition, Kansas City 2014.

Steven E. Gilbert: The Music of Gershwin, New Haven 1995.  
Wolfgang Rathert / Berndt Ostendorf: Musik der USA – Kultur- und musikgeschichtliche Streifzüge, Hofheim 2018.

[www.niusic.de/artikel/gershwin-american-in-paris-hupen](http://www.niusic.de/artikel/gershwin-american-in-paris-hupen)

#### Abbildungen:

- 1 George Gershwin, wikimedia commons
- 2 George Gershwin Selbstportät, aus: Dietrich Erben, Komponistenparträts von der Renaissance bis zur Gegenwart, Stuttgart 2008
- 3 Ury Lesser: Champs-Elysées, wikimedia commons
- 4 Ausschnitt aus der Partitur, [www.niusic.de/artikel/gershwin-american-in-paris-hupen](http://www.niusic.de/artikel/gershwin-american-in-paris-hupen)

Autorin: Christine Möller





## MUSIZIEREN UND VERSTEHEN

Das Bluesthema im Mittelteil von »An American in Paris« ist wahrscheinlich die berühmteste Melodie aus der Komposition. Hier findest du das Thema als Mitspielsatz für zwei hohe und ein tiefes Instrument, z.B. zwei Violinen und Violoncello. Viel Spaß beim Mitspielen!



## An American in Paris -- Blues

The musical score is arranged in three systems, each with three staves. The top staff is labeled 'Violine' (Violin), the middle staff is also labeled 'Violine', and the bottom staff is labeled 'violoncello' (Cello). The key signature is one flat (B-flat) and the time signature is 4/4. The score consists of 12 measures. The first system contains measures 1-4, the second system contains measures 5-8, and the third system contains measures 9-12. The music features a melodic line in the top violin, a rhythmic accompaniment in the middle violin, and a bass line in the cello. The piece concludes with a double bar line at the end of the 12th measure.